

Weiterbildungskonzept



Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst am
Psychiatriezentrum Oberwallis

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und
Psychotherapie

Reinhard Waeber /Josette Huber

März 2012

Inhalt

Inhalt.....	2
Ausführungen zum Raster für Weiterbildungskonzept SGPP/SSPP	4
3. Umsetzung der Weiterbildungsziele gemäss Weiterbildungsprogramm FMH Pkt. 1.2.....	4
Einleitung:.....	4
Das Grundkonzept des Psychiatriezentrums Oberwallis (PZO):.....	4
Versorgungsauftrag des PZO:	5
Grundhaltung am PZO:	5
Lernprozess am PZO:	5
Der KJPD am PZO:.....	6
Geschichtliches des KJPD:.....	6
Kinder- und Jugendpsychiatrische Versorgung im Oberwallis:.....	7
Struktur und Auftrag des KJPD:.....	7
<u>3.1. Praktische Umsetzung der Weiterbildungsziele:.....</u>	<u>8</u>
3.1.1. Allgemeines:	8
3.1.2. Allgemeine Kinder- und Jugendpsychiatrie:	9
3.1.3. Psychotherapie im engeren Sinne:.....	9
3.1.4. Pharmakotherapie:.....	9
3.1.5. Notfallpsychiatrie und Krisenintervention:.....10
3.1.6. Schul- und Sozialpsychiatrie:.....	10
3.1.7. Konsiliar- und Liaisonpsychiatrie, Psychosomatik:	10
3.1.8. Forensische Psychiatrie:	10
3.1.9 Grundlagenwissen aus verwandten und angrenzenden Fachgebieten:.....	10
3.2. Weiterbildungsgefässe intern	11
3.3. Weiterbildungsgefässe extern.....	11
4. Individuelle Lerninhalte.....	12

4.1.	Existiert ein individueller Lernzielkatalog?.....	12
4.2.	Welche Lernziele können pro Weiterbildungsjahr erreicht werden?.....	12
4.2.1.	Assistenzarzt /Assistenzärztin 1. Jahr.....	12
4.2.2.	Assistenzzeit ab 6 Monate bis maximal 3 Jahre	13
4.3.	Welche Lernziele können für einen Kandidaten/Kandidatin eines Fremdjahres erreicht werden?.....	13
4.4.	Wie und wie oft werden die Lernziele evaluiert und durch wen?	13
5.	Ethik, Gesundheitsökonomie und Patientensicherheit.....	14
5.1.	Welche Konzepte oder systematischen vorgehensweisen bestehen im Umgang mit Risiken und Fehlern (beispielsweise "CIRS")?.....	15
Anhang	Fehler! Textmarke nicht definiert.

Ausführungen zum Raster für Weiterbildungskonzept SIWF/ISFM

3. Umsetzung der Weiterbildungsziele gemäss Weiterbildungsprogramm FMH Pkt. 1.2

Einleitung:

Am 11.06.2009 trat das revidierte Weiterbildungsprogramm für den Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie in Kraft. Der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst am Psychiatriezentrums Oberwallis trägt diesem Weiterbildungsprogramm Rechnung und hat entsprechend sein Weiterbildungskonzept ausgearbeitet.

Die Ziele in der Weiterbildung am PZO richten sich nach den allgemeinen Vorgaben der Weiterbildung gemäss Weiterbildungsprogramm Punkt 1.2. Laut diesem ist das Ziel der Weiterbildung zum Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie die Befähigung zum selbständigen sowie eigenverantwortlichen Erkennen, Verstehen, Behandeln und Vorbeugen psychischer Störungen und Erkrankungen im Bereich der Kinder- und Jugendpsychiatrie unter Einbezug des Umfeldes. Dazu zählt auch die Fähigkeit zur Erarbeitung einer guten Arzt-Patienten-Beziehung und ein ärztliches Handeln basierend auf ethischen Grundsätzen.

Der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst am PZO erachtet es als permanenten Auftrag, die Weiterbildung der Weiterbildungskandidaten laufend und in Kohärenz mit der Weiterbildungsverordnung der FMH und dem Weiterbildungsreglement der Fachgesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie zu strukturieren und zu optimieren.

Das vorliegende Weiterbildungskonzept umschreibt den Auftrag, die Struktur, die Ziele und Inhalte der Weiterbildung, die diversen Lernsituationen, die Dokumentation und die Evaluation der Weiterbildungskandidaten und der Weiterbildungsstätte. Die Ausführungen sollen dem Facharztanwärter dienen, vor der Bewerbung um eine Weiterbildungsstelle, bei Stellenantritt und im Verlauf seiner Tätigkeit in der Weiterbildungsinstitution seine Weiterbildung zielgerecht zu planen, durchzuführen und zu evaluieren.

Das Weiterbildungskonzept soll regelmässig revidiert werden. Es erfolgen Anpassungen aufgrund der Rückmeldungen der Weiterbildungskandidaten, der Erfahrungen der Institution und veränderter gesundheitspolitischer Bedingungen oder veränderter übergeordneter Bestimmungen der schweizerischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, der Ärztekammer oder des Zentralvorstandes der FMH.

Das Grundkonzept des Psychiatriezentrums Oberwallis (PZO):

Das PZO, das im Spitalzentrum Oberwallis integriert ist, wurde 1978 auf den Grundsätzen der Systemtherapie und der Sozialpsychiatrie aufgebaut und hat sich zu einem systemisch-pragmatisch-

integrativen Behandlungskonzept weiterentwickelt. Die Kinder – und Jugendpsychiatrie des Oberwallis wurde 2007 strukturell und konzeptuell als einer von 5 Sektoren im PZO integriert.

Versorgungsauftrag des PZO:

Heute stellt das PZO für die Oberwalliser Bevölkerung (ca. 80 000 Einwohner) die gesamte psychiatrische Grundversorgung sicher. Diese Grundversorgung umfasst die Behandlung und Betreuung von psychisch kranken Menschen aller Altersgruppen inklusive Säuglinge, Kinder, Jugendliche, Erwachsene und ältere Menschen und sämtlicher Diagnosen sowohl in akuten Krisen und Notfällen als auch bei chronischen Verläufen (inkl. Palliativpsychiatrie) in Zusammenarbeit mit allen anderen dazu notwendigen Institutionen und kantonalen Gesundheits- und Sozialnetzen.

Grundhaltung am PZO:

Am PZO steht der medizinisch–psychotherapeutische Heilungsprozess patientenzentriert im Vordergrund. Die Aufteilung des PZO in fünf alters- und diagnosespezifische Sektoren (vgl. Organigramm im Anhang) ermöglicht eine optimale interdisziplinäre Teambildung pro Sektor, bestehend aus Ärztinnen und Ärzten, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, Pflegefachleuten und Spezialtherapeutinnen und Spezialtherapeuten (Ergotherapie, Arbeitstherapie, Maltherapie, Bewegungstherapie, Musiktherapie). Auf eine Behandlungs- und Pflegekontinuität wird grossen Wert gelegt ebenso in der ambulanten Ergotherapie, Musiktherapie und den Spezialtherapien (Bewegung, Malen). Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter am PZO dienen in der Art von Case Manager als Bindeglied zwischen dem PZO und den diversen externen sozialen Institutionen, mit denen das PZO in engem Kontakt und regelmässigem Austausch steht.

Lernprozess am PZO:

Für alle Mitarbeitenden am PZO verlangt die oben beschriebene Grundhaltung eine ganzheitliche systemische Sicht- und Handlungsweise, die in gemeinsamen interdisziplinären und Sektor übergreifenden Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen ständig reflektiert und optimiert wird.

In unserem Weiterbildungsprogramm werden allgemeine systemische und ganzheitliche bio-psycho-soziale Konzepte vermittelt. Dabei steht eine ressourcen- statt defizitorientierte Sicht- und Handlungsweise im Vordergrund. In besonderem Mass werden Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen individuellen, familialen und sozialen Systemen analysiert und diskutiert. Im Zentrum des professionellen Handelns steht dabei das Konzept des „Einzelfallverstehen in der Begegnung“ (vgl. Lit. „Systemische Therapie als Begegnung“, Welter, Hildenbrand, Waeber, Wäschle, Klett-Cotta, vierte Auflage 2004).

Wir sind der Auffassung, dass wirksame Psychiatrie und Psychotherapie, Pflege, Spezialtherapie und Sozialarbeit über alle Alters- und Diagnosegruppen hinweg in erster Linie von der gelungenen Begegnung zwischen Menschen abhängt, die das Fachwissen und die persönliche Erfahrung einschliesst. Dazu gehören auch das Erlernen und das ständige Üben des berufsspezifischen Handwerks im professionellen Alltag und eine ständige Fort- und Weiterbildung. Solch professionelles Handeln gelingt am ehesten in interdisziplinären, kooperativen und selbstreflektierenden Teams, die gegenüber Supervision und Qualitätssicherung von aussen offen sind.

Psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlungen sind heute komplex und die Methodenvielfalt nimmt ständig zu. Entsprechend gilt es ständig, den „Mehrwert“ von Behandlungskombinationen zu erkennen oder kritisch zu evaluieren. Ein pragmatisch-integrativer Behandlungsansatz unterstützt das Erlernen praxisorientierter theoretischer und praktischer Kenntnisse und deren permanente Anwendung und Überprüfung im psychiatrisch-klinischen Alltag. Dies entspricht einem modernen schulenübergreifenden integrativen Prozess in der Psychiatrie und Psychotherapie.

Zusätzlich schaffen die äusseren Rahmenbedingungen des PZO - nämlich die Integration in einem Akutspital sowie die seit Jahren bestehende Vernetzung mit den wichtigsten extramuralen Diensten der Region - günstige Voraussetzungen für das Erlernen und Erfahren enger Zusammenarbeitsmodelle mit Kolleginnen und Kollegen von anderen medizinischen Disziplinen, mit Pflegefachpersonen sowie mit Vertretern sozialer und juristischer Instanzen.

Der KJPD Oberwallis

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie im Oberwallis ist räumlich und konzeptuell eng ins Psychiatriezentrum Oberwallis (PZO) integriert. Als einer von fünf Sektoren (Sektor E) stellt die Kinder- und Jugendpsychiatrie die psychiatrische Grundversorgung der Kinder und Jugendlichen von 0-18 Jahren im deutschsprachigen Oberwallis sicher. Sie arbeitet fallspezifisch gerade auch was die Betreuung von Kindern psychisch kranker Eltern betrifft und in der systemischen Fort- und Weiterbildung eng zusammen mit den übrigen Sektoren (A-D) des Psychiatriezentrum Oberwallis (siehe Organigramm im Anhang). Für die stationäre Betreuung von Jugendlichen ab 12 Jahren, gesamtantonale Projekte und einzelne Teile der Fort- und Weiterbildung in Kinder- und Jugendpsychiatrie besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst des Mittel- und Unterwallis.

Geschichtliches zum KJPD

- 1930 Gründung eines für die Schweiz erstmaligen Service-Médico-Pédagogique (SMP) für Kinder und Jugendliche in Malévoz
- 1965-1972 Eröffnung kleiner ambulanter Zweigstellen des SMP in Monthey, Martinach, Sitten, Siders, Visp und Brig
- 1982 Gründung einer eigenen kantonalen Dienststelle für Erziehungsberatung, Kinder- und Jugendpsychiatrie mit Regionalstellen in Monthey, Martinach, Sitten, Siders, Visp und Brig
- 1993 Gründung einer ambulanten Kinder- und Jugendpsychiatrie im Rahmen der Dienststelle für die Jugendhilfe
- 2000 die kantonale ambulante Kinder- und Jugendpsychiatrie wird im Rahmen des neuen kantonalen Jugendgesetzes gesetzlich geregelt
- 2002 Eröffnung des Walliser Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie im Spital Siders, bestehend aus einer Therapiestation für Jugendliche und einem Konsiliar- und Liasionsdienst für alle Walliser Spitäler
- 2007 Integration des Kinder- und Jugendpsychiatrisches Dienstes des Oberwallis im Psychiatriezentrum Oberwallis
- 2009 Reorganisation des PZO mit Schaffung des Sektor E für die Kinder- und Jugendpsychiatrie

Kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung im Oberwallis

Da im Oberwallis niedergelassene private Kinderpsychiater fehlen wird das kinder- und jugendpsychiatrische Behandlungs- und Beratungsangebot vollumfänglich vom Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes des PZO abgedeckt.

Als Grund- und Zentrumsversorger mit Spezialangeboten deckt unser interdisziplinäres Leistungsangebot die wesentlichen Themen der Kinder- und Jugendpsychiatrie ab: ADHS, POS, Autismus, Regulationsstörungen der frühen Kindheit (Fütterungsstörungen, exzessives Schreien und Trotzen), Essstörungen, Depression und Angsterkrankungen der Kindes- und Jugendalters, Einnässen, Einkoten, akute und chronische Belastungs- und Anpassungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten, Zwangserkrankungen, Suchterkrankungen, psychische Beeinträchtigung bei körperlichen Erkrankungen und geistiger Behinderung.

Das Angebot umfasst:

- Ambulante psychiatrisch- psychologische und ergotherapeutische Abklärungen, Beratungen und Behandlungen
- Stationäre und teilstationäre Behandlung auf der Jugendtherapiestation im Regionalspital Siders im enger Zusammenarbeit mit dem KJPD-Team des Mittelwallis
- Kriseninterventionen (24 h Notfallservice des SZO)
- Psychotherapien im engeren Sinn mit Einzel- und Familientherapie
- Abklärung und Anpassung medikamentöser Behandlungen von Kindern und Jugendlichen
- Entwicklungsdiagnostik und –Beratung für Kinder im Alter von 0-3 Jahren
- Erstellen von Gutachten
- Fallbesprechungen, Supervisionen und Fortbildungen bei externen Institutionen
- Konsiliar- und Liaisonpsychiatrie
- Störungsspezifische Sprechstunden für ADHS, Autismus, Essstörungen und Psychose
- Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit
- Beteiligung an kantonalen Forschungsprojekten

Struktur und Auftrag der Kinder- und Jugendpsychiatrie am PZO

Der Sektor E (Kinder- und Jugendpsychiatrie) hat seinen Standort, wie die übrigen Sektoren des PZO, am Spitalzentrum Brig. Das Kernteam besteht gegenwärtig aus einer Kinder- und Jugendpsychiaterin, einem Kinder- und Jugendpsychologen und einer Ergotherapeutin mit Schwerpunkt Autismus und Regulationsstörungen der frühen Kindheit (250 Stellenprozent). Bei Bedarf könne die Ressourcen der Spezialtherapien des PZO (Maltherapie, Musiktherapie, Bewegungstherapie, Sporttherapie) und für Jugendliche ab 17 Jahren auch der Tagesklinik ALG PZO mit einbezogen werden.

Für die stationäre Behandlung von Jugendlichen ab 12 Jahren stehen uns 2 Betten im Regionalspital Leuk/Siders auf der Jugendtherapiestation zur Verfügung. Eintritt, Therapie und Austritt der Patienten werden im Rahmen eines Belegarztsystems gestaltet. Austausch und Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Mittel- und Unterwallis wird u.a. auch über ein monatlich stattfindendes gemeinsames Colloquium gewährleistet.

Nebst dem ambulanten Angebot steht der KJPD im Rahmen der Konsiliar- und Liaisonpsychiatrie auch den Oberwalliser Spitälern Brig und Visp zur Verfügung. Der K. und L.-Dienst der KJP arbeitet mit den Gesundheitsfachleuten sämtlicher Spitaldisziplinen, insbesondere auch mit der Pädiatrie und den übrigen Sektoren des PZO eng zusammen. Das Hauptziel besteht darin, bei Kinder- und Jugend-spezifischen Problemlagen das fachspezifische Wissen einzubringen und in der stationären Behandlung mitzuhelfen.

Weitere Kooperationsverträge im Rahmen der Konsiliar- und Liaisonpsychiatrie bestehen mit den Sonderschulen Kinderdorf Leuk und dem Notre Dame de Lourdes in Siders. Im ca. 2-monatlichen Austausch besteht auch eine Kooperation zwischen der heilpädagogischen Frühberatung in Visp und dem Team des KJPD. Im Weiteren kann der K. und L. Dienst auch vom Zentrum für Entwicklung und Therapie des Kinder- und Jugendalters (ZET) für psychiatrische Beurteilungen beigezogen werden.

Praktische Umsetzung der Weiterbildungsziele:

3.1.1. Allgemeines:

Im Jahre 2008 fand eine vertiefte prozessorientierte Analyse und Reorganisation des gesamten Psychiatriezentrum Oberwallis statt. Das PZO ist im Spitalzentrum Oberwallis integriert und bildet neben sechs weiteren Departementen (Innere Medizin, Chirurgie, Gynäkologie, Pädiatrie, Anästhesie, Radiologie) das Departement Psychiatrie. Dieses besteht aus einer Departementsleitung (der Chefarzt als Departementsleiter, Pflegeleitung, Administration) und fünf Sektoren, die je von einem Leitenden Arzt mit Facharztstitel geleitet werden. Die Sektoren A und B sind diagnosespezifisch (Sektor A: Depression, Psychosomatik, Schmerz, Konsiliar- und Liaisondienst; Sektor B: Psychose, Sucht, Tagesklinik) die Sektoren C und E altersspezifisch (Sektor C: Alterspsychiatrie; Sektor E: Kinder- und Jugendpsychiatrie) ausgerichtet. Entsprechend ist die Mehrgenerationenpsychiatrie am PZO Realität. Als weiterer Sektor fungiert das Ambulatorium (Sektor D). Dieses hat den Versorgungsauftrag für die psychiatrisch-psychotherapeutische ambulante Behandlung des gesamten diagnostischen Spektrums. (vgl. Organigramm im Anhang)

Im Rahmen der psychiatrischen Versorgung des Oberwallis kommt der Weiterbildende auf Grund des Generationen- und Sektorenübergreifenden Weiterbildung und Tätigkeit mit allen psychiatrischen Problemlagen und Krankheiten und einem Grossteil psychosozialer Fragestellungen in Kontakt. Ganzheitliche psychiatrische und psychotherapeutische Therapietheorien und deren Praxis entwickeln und vertiefen sich bei den Weiterbildenden in einem wechselseitigen Prozess schrittweise. Dazu gehört auch die ständige Auseinandersetzung mit den entsprechenden Theorien und der Fachliteratur.

In der Supervision können ab Weiterbildungsbeginn eigene Fälle eingebracht werden. Von Anfang an werden erste Regeln und Fertigkeiten psychotherapeutischen Handelns vermittelt und eingeübt.

Laut revidiertem Weiterbildungsprogramm vom 11.06.2009 soll die Weiterbildung den psychischen, sozialen und biologischen Dimensionen der Psychiatrie und Psychotherapie etwa zu gleichen Teilen Rechnung tragen und in den beruflichen Kompetenzbereichen Haltungen, Fertigkeiten und Kenntnisse gleichwertig berücksichtigen. Die Behandlung soll in einem multimodalen Ansatz erfolgen, ohne jedoch die unterschiedlichen Denkweisen zu verwischen. Theoretische Kenntnisse und praktische

Fertigkeiten sollen aufeinander bezogen und unter Kontrolle und Anleitung erfahrener Weiterbildner erworben werden. Konkret wird dies am PZO wie folgt umgesetzt:

3.1.2. Allgemeine Kinder- und Jugendpsychiatrie:

Der Weiterbildende lernt auf seinem Sektor die allgemeine und spezielle Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters, die allgemeinen psychiatrischen Krankheitsbilder und den Umgang mit den internationalen Diagnose-Klassifikation (ICD-10) kennen. In PZO internen Vorträgen, Seminarien, Journal- und Literaturclubs erfährt er Geschichtliches, Philosophisches und Erkenntnistheoretisches aus der Psychiatrie. In diversen Arbeits- und Projektgruppen werden präventionspezifische Themen vermittelt (zum Beispiel Krise und Suizid, Früherfassung von Psychosen, Angehörigenarbeit etc.). Im Weiteren lernt er die ärztliche Gesprächsführung, die professionelle Gestaltung der Beziehung zum Patienten und seinen Angehörigen, die integrierte psychiatrisch-psychotherapeutische Untersuchung und Behandlung sowie die kombinierte Behandlung mit Psychotherapie und Pharmakotherapie. Testpsychologische Untersuchungen kann er mit Unterstützung der am PZO tätigen Psychologinnen und Psychologen und speziell im Rahmen der PZO-Abteilung für Neuropsychologie erlernen, anwenden und interpretieren.

3.1.3. Psychotherapie im engeren Sinne:

Die weiterbildenden Assistenzärztinnen und Assistenzärzte lernen frühzeitig die klaren Indikationsstellungen zur Psychotherapie und die spezifischen Modelle (psychoanalytisch orientierte Therapien, Kognitiv- und Verhaltenstherapie, Hypnotherapie, Gruppen- und systemische Familientherapie, körperorientierte und humanistische Verfahren) kennen. Sie lernen zusätzlich syndromspezifische Verfahren wie zum Beispiel die Behandlung von Angst- und Zwangsstörungen, ADHS, Autismus, Essstörungen, schizophrenen Psychosen, Persönlichkeitsstörungen, Substanzabhängigkeit, posttraumatischen Belastungsstörungen und somatoformen Störungen kennen. Im Weiteren gehört zur Psychotherapieausbildung das Erstellen eines Therapieplanes mit der Formulierung von Therapiezielen. Die Assistenzärztinnen und Assistenzärzte werden im Therapieprozess ständig intern und auch extern supervidiert.

Schwerpunktmässig findet PZO-intern eine praxisorientierte Systemtherapieausbildung statt (systemisch orientierte Fallateliers, Erlernen und Einüben von Handwerklichem mit Hilfe des Einwegspiegels (inkl. Live-Systemsitzungen), mit der Methode der Video-Mikrosequenzanalyse und im Rollenspiel). Dies ist ein PZO-spezifisches Sonderangebot und entspricht einem Teil der Weiterbildung zur Vertiefung in Psychotherapie i.e.S. Diese kann je nach Wunsch des Weiterbildenden zusätzlich im regionalen Weiterbildungsverbund oder in einem psychotherapeutischen Institut ergänzt werden. Bei der Auswahl von externen Ausbildungsinstituten wird der Weiterbildende beraten. Die externe psychotherapeutische Ausbildung wird erwartet und unterstützt.

3.1.4. Pharmakotherapie:

Der Assistenzarzt/die Assistenzärztin lernt am PZO die allgemeine Psychopharmakotherapie des Kindes- und Jugendalters, die am PZO nach neusten und empirisch gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen durchgeführt wird.

3.1.5. Notfallpsychiatrie und Krisenintervention:

Das PZO betreibt einen 24-Stunden-Notfalldienst, der eng mit dem medizinischen Notfalldienst des Spitalzentrums Oberwallis koordiniert ist. Dem Assistenzarzt sind sämtliche Diagnosen und Behandlungen eines psychiatrischen Notfalls (Erregung, suizidales Verhalten, Intoxikation etc.) bekannt.

Da das PZO laut Versorgungsauftrag auch für die Behandlung von akuten psychiatrischen Notfällen zuständig ist (und an keine Hintergrundklinik angeschlossen ist), nimmt die Notfallpsychiatrie und Krisenintervention im PZO einen hohen Stellenwert ein.

3.1.6. Schul- und Sozialpsychiatrie:

Im Rahmen der Schul- und Sozialpsychiatrie erfolgt die Zusammenarbeit mit der Schule, den Schulsozialarbeitern und Schulinspektoren sowie mit den Sonderschulen des Kinderdorf Leuk und des Institutes des Notre-Dame des Lourdes in Siders. Für Sozialberatungen steht uns der Sozialdienst des Spitalzentrum Oberwallis oder die Regionalstellen des Sozialmedizinischen Zentren des Oberwallis zur Verfügung.

3.1.7. Konsiliar- und Liaisonpsychiatrie, Psychosomatik:

Es besteht eine rasche und effiziente Konsiliar- und Liaisontätigkeit. Grundsätzlich wird der Konsiliar- und Liaisondienst von einem Leitenden Arzt durchgeführt. Bei entsprechendem Interesse und nach einer gewissen fortgeschrittenen Ausbildung kann ein Assistenzarzt/eine Assistenzärztin in die Konsiliar- und Liaisontätigkeit eingeführt werden.

3.1.8. Forensische Psychiatrie:

Am PZO und im KJPD werden zumeist versicherungsrechtliche und zivilrechtliche Gutachten erstellt, die der Assistenzarzt/die Assistenzärztin unter Anleitung erlernt. Im Kanton Wallis besteht seit kurzem ein gesamtkantonaler forensischer Dienst, an dem das PZO teilnimmt. Bei entsprechendem Interesse kann der Assistenzarzt/die Assistenzärztin auf diesem Weg auch strafrechtliche Gutachten erstellen.

3.1.9. Grundlagenwissen aus verwandten und angrenzenden Fachgebieten:

Im Spitalzentrum Oberwallis finden interdepartementale und im Rahmen der Fortbildung für die Oberwalliser Ärztesgesellschaft regelmässige Fortbildungsveranstaltungen statt, an denen die Assistenzärzte des PZO und des KJPD teilnehmen können. Insbesondere lernen sie Grundkenntnisse in den internistischen, neurologischen, chirurgischen, pädiatrischen, geriatrischen und gynäkologischen Krankheitslehren sowie in der Notfallmedizin. Gute Grundkenntnisse können auch in der Bildgebenden und elektrophysiologischen Diagnostik sowie in der Labordiagnostik und Toxikologie, da sich sowohl die Radiologie wie auch das Labor direkt vor Ort am Spitalzentrum Oberwallis erworben werden.

3.2. Weiterbildungsgefässe intern

- *Allgemeines Teachingprogramm*
Es handelt sich um ein internes Teachingprogramm für ärztliche und psychologische Therapeuten und Therapeutinnen. Inhalt: Allgemeine Wissensvermittlung in Themen der Psychiatrie und Psychotherapie, vermittelt durch interne und zum Teil externe Dozentinnen und Dozenten. (zweiwöchentlich 1½ Stunden).
- *Diagnostischer Prozess*
Psychopathologietraining nach AMDP einmal monatlich 1 ½ Stunden für alle Assistenzärztinnen und -ärzte und offen für alle Psychotherapeutinnen und -therapeuten.
- *Journal-Club*: (1x monatlich 1½ Stunden.)
- *Literaturclub*: (ca. zweimonatlich 1½ Stunden.)
- *Pharmakologie*:
Diese Fortbildung besteht aus internen pharmakologischen Kardexvisiten, externen Pharmaproduktvorstellungen und einer Medikamenteninteraktionssupervision durch den Chefapotheker (1 x wöchentlich 1 ½ Stunden).
- *Fall-Atelier* (Leitung: Chefarzt: (1x wöchentlich):
Ziele: - Die systemische Sicht- und Handlungsweise fallzentriert zu erweitern
- Das „Fallverstehen in der Begegnung“ zu vertiefen: Theorieorientierte Fallarbeit und fallzentrierte Theoriebildung (=Lernen am Fall).
- Interprofessioneller Austausch und Ko-konstruktion von Wirklichkeiten
- *Fallbesprechungen* (Leitung: Chefarzt oder Leitender Arzt) (1x wöchentlich 1½ Stunde).
- *Supervision in Familien- und Systemtherapie* (Leitung Chefarzt mit Videosupervision, Mikrosequenzanalyse): (1x wöchentlich).
- *Integrierte psychiatrisch-psychotherapeutische Supervision* (Leitung: Leitender Arzt in der Art des arbeitsbasierten Assessment mit Feedback (1x wöchentlich)
- *psychotherapeutische Supervision* im engeren Sinn (Leitung: Leitender Arzt) (1 x wöchentlich.)
- *Supervision testpsychologischer Verfahren: Einmal wöchentlich 1 Std. bei erfahrener Psychologin.*
- *Seminar- und Projekttag PZO* (ca. 2 x jährlich).
- *Allgemein medizinische Fortbildungsveranstaltungen des Spitalzentrums Oberwallis* (1x wöchentlich).

3.3. Weiterbildungsgefässe extern

- *interkantonaler Postgraduate-Unterricht in Solothurn (10x 1 Tag pro Jahr in der Arbeitszeit laut Programm)*
- *Externe Supervision bei anerkanntem Supervisor in Psychotherapie im engeren Sinn* (10 mal pro Jahr während der Arbeitszeit).
- *Möglichkeit der Teilnahme an der Weiterbildung in Psychotherapie im Curriculum der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienste der Universitäten Bern, Basel und Zürich oder an einem anderen von der FMH-Weiterbildungsstätte anerkannten psychotherapeutischen Institut.*

- *Externe Weiterbildungen, Tagungen, Kongresse (5 Arbeitstage pro Jahr)*

4. Individuelle Lerninhalte

4.1. Existiert ein individueller Lernzielkatalog?

Ja. Der individuelle Lernzielkatalog ist so ausgerichtet, dass der Weiterbildende zeitlich nur leicht abgestuft und mehrheitlich parallel die psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlungsverfahren (das ärztliche Gespräch, die integrierte psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung (IPPB), die Psychotherapie im engeren Sinn und die Pharmakotherapie) lernt.

4.2. Welche Lernziele können pro Weiterbildungsjahr erreicht werden?

4.2.1. Assistenzarzt /Assistenzärztin 1. Jahr

Das erste halbe Jahr: Die ersten drei Monate gelten als Einführungs- und Einarbeitungszeit, in welcher der Assistenzarzt die Strukturen im KJP, am PZO und im Oberwallis kennen lernt. Er wird in dieser Einführungszeit intensiv von der leitenden Ärztin begleitet. Ein erstes Evaluationsgespräch findet nach drei Monaten und ein zweites nach sechs Monaten gemeinsam mit dem Chefarzt und dem leitenden Arzt statt.

Folgende Ziele müssen dabei erreicht sein:

- der Assistenzarzt ist eingearbeitet, die verschiedenen Einführungen sind laut Checkliste erfüllt. Der Weiterbildende ist über die wichtigsten administrativen Aufgaben orientiert (elektronische KG-Führung, Erstellung von Berichten).
- Der Assistenzarzt kann eine umfassende Anamnese, einschliesslich Familienanamnese und Genogramm sowie einen psycho-pathologischen Befund und die ersten Familien- und systemdynamischen Prozesse erheben bzw. erkennen.
- Er kann den Schweregrad psychiatrischer Problemlagen erkennen und unter Anleitung behandeln.
- Er führt erste psychiatrisch-psychotherapeutische Gespräche mit Patienten und Angehörigen und kommuniziert als Professioneller mit genügender Empathie und gleichzeitig professioneller Distanz.

Assistenzzeit ab sechs Monaten: In der folgenden Zeit lernt der Weiterbildende prozessartig und mit rekursiven Feedbackschleifen die verschiedenen Krankheitsbilder der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu diagnostizieren und zu behandeln. Er verbindet dabei seine klinischen Alltagserfahrungen mit dem Allgemeinwissen in Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie sowie in Entwicklungspsychologie.

Evaluation der Lernziele: Der gesamte Lernprozess wird in 3-monatlichen Weiterbildungssupervisionsstunden im Einzelsetting in der Art eines persönlichen Coachings von der leitenden Ärztin analysiert und reflektiert. Ein Evaluationsgespräch mit dem Chefarzt findet 2 Mal im 1. Jahr und

anschliessend 1 Mal pro Jahr statt. In dem jährlich stattfindenden Evaluationsgespräch mit dem Chefarzt werden die Jahresziele analysiert und neue Lernziele für das folgende Jahr angepasst an den jeweiligen Wissens- und Praxisstand des Weiterbildenden formuliert. Die im Weiterbildungskatalog aufgeführten theoretischen Kenntnisse und die praktischen Fertigkeiten gelten dabei als verbindliche Richtlinie.

4.2.2. Assistenzzeit ab 6 Monate bis maximal 3 Jahre

In der folgenden Zeit lernt der Weiterbildende prozessartig und mit rekursiven Feed-back-Schleifen in der Art eines affektlogischen Lernens, in dem er auf eine möglichst stimmige Art Erfahrungen sammeln kann. Er lernt dabei, seine klinischen Alltagserfahrungen mit dem Allgemeinwissen in Kinder- und Jugendpsychiatrie und -Psychotherapie zu verbinden.

4.3. Welche Lernziele können für einen Kandidaten/Kandidatin eines Fremdjahres erreicht werden?

Aktuell sind keine Stellen für ein Fremdjahr vorgesehen.

4.4. Wie und wie oft werden die Lernziele evaluiert und durch wen?

Weiterbildungssupervision (3-monatlich)

Der ganze Lernprozess wird in dreimonatlichen Weiterbildungssupervisionsstunden im Einzelsetting in der Art eines persönlichen Coachings von einem Leitenden Ärztin des Psychiatriezentrums des PZO analysiert und reflektiert.

Evaluationsgespräch mit dem Chefarzt und dem zuständigen Leitenden Arzt (2x im ersten Jahr, dann 1x jährlich)

In den jährlich stattfindenden Evaluationsgesprächen mit dem Chefarzt werden die Jahresziele analysiert und neue Lernziele für das folgende Jahr angepasst an den jeweiligen Wissens- und Praxisstand des Weiterbildenden formuliert.

Die im Weiterbildungskatalog aufgeführten theoretischen Kenntnisse und die praktischen Fertigkeiten gelten dabei als verbindliche Richtlinie. Im Speziellen werden in jedem Evaluationsgespräch folgende Bereiche überprüft:

(Laut Weiterbildungsprogramm Stand 11. Juni 2009)

- Allgemeine Einstellungen und Fertigkeiten
- Diagnostisches/therapeutisches Gespräch
- Integrierte psychiatrisch-psychotherapeutische Untersuchung
- Integrierte psychiatrisch-psychotherapeutische Behandlung
- Psychiatrische Notfälle und Kriseninterventionen
- Pharmakologische und andere biologische Behandlungen
- Psychotherapie i.e.S.
- Konsiliar- und Liaisonpsychiatrische Tätigkeit
- Gutachterliche Tätigkeit

(Laut allg. Evaluationsprotokoll FMH)

- Fachliche Kompetenzen
- Arbeitsverhalten
- Interaktionelles Verhalten im Team

5.Ethik, Gesundheitsökonomie und Patientensicherheit

Wie wird der Umgang mit ethischen und gesundheitsökonomischen Problemen in der Betreuung vermittelt?

Das PZO und der KJP sind im Gesundheitsnetz Wallis (GNW) integriert und sind dem Leitbild des GNW verpflichtet. Dieses Leitbild widerspiegelt die Werte des GNW und bezeugt das Engagement zur Einhaltung des Berufsethos durch sämtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des GNW.

Im Kanton Wallis besteht zusätzlich eine medizinisch-ethische Kommission, in der der Leiter Rechtsdienst und Ethik des GNW teilnimmt. Diese Kommission gibt Richtlinien heraus, die für die Mitarbeiter des PZO verbindlich sind. Bei speziellen Fragestellungen kann diese Kommission angegangen werden.

Am PZO und im KJP sind wir einem ganzheitlichen, systemisch und humanistisch orientierten Welt- und Menschenbild verpflichtet. Das Kind, der Jugendliche und seine Familie werden darin als selbst aktivierte Persönlichkeiten beschrieben, welche ihre Welten nach innen und aussen gestalten. Individuum und Umwelt gilt als eine einzig sinnvolle, unteilbare Ganzheit, in der keines Vorrang vor dem anderen hat. In einem wöchentlich vom Chefarzt geleiteten Fallatelier werden in besonderem Mass Ethikwerte und Normen fallspezifisch reflektiert und auf das Handeln übersetzt und dies auch stets rekursiv auf die Person und Situation von Therapeut und Therapeutin bezogen.

Ziel der Weiterbildung in Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am PZO ist es, dass der Weiterbildungskandidat die nötigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen erwirbt, die ihn befähigen, selbständig und in eigener Verantwortung im gesamten Gebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie tätig zu sein. Der Weiterbildende lernt den Patienten und sein Umfeld, Geschwister, Eltern, Familie, sonstigen Betreuer und das soziale Umfeld (Schule etc.) miteinzubeziehen. Er soll ebenso lernen, seine Kompetenzen durch regelmässige Fortbildung während seiner gesamten Berufstätigkeit aufrecht zu erhalten und nach Bedarf zu erweitern oder zu vertiefen.

Durch die Zusammenarbeit der Kinder- und Jugendpsychiatrie mit den übrigen Sektoren des PZO und dem SZO sollen Weiterbildungskandidaten für andere Facharztstitel ausserhalb der Kinder- und Jugendpsychiatrie Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen erwerben, die sie befähigen, selbständig in eigener Verantwortung in ihrem Fachgebiet die Aspekte von Kindern und Jugendlichen in Diagnostik und Behandlung kompetent mit einzubeziehen. Kontakte zu Nachbardisziplinen sowie sozialen und juristischen Instanzen gehören ebenfalls zur Patientenabklärung und Betreuung. Im täglichen Arbeiten berücksichtigt der Weiterbildungskandidat die psychische und physische Integrität und Würde seiner Patienten und deren Bezugspersonen.

5.1. Welche Konzepte oder systematischen Vorgehensweisen bestehen im Umgang mit Risiken und Fehlern (beispielsweise „CIRS“)?

Das PZO nimmt am Qualitätsmanagement-System (QM) des Spitalzentrums Oberwallis teil. Die Zertifizierung erfolgt nach ISO 9001:2008. Die Hauptaufgaben des QM lassen sich in drei Hauptbereiche unterteilen:

- Absicherung der Qualitätsrisiken
- Unterstützung der Linienvorgesetzten
- Analyse von Qualitätsproblemen.

Zu diesem Zweck besteht eine Abweichungskommission, die mehrere Fehlermeldearten vorsieht, u.a. besteht auch die Möglichkeit der Critical Incident Reports (CIRS), die intern im Intranet anonymisiert und pseudonymisiert publiziert werden.

Im Weiteren werden Meldungen über die Materio- und Pharmakovigilanz ebenfalls im Intranet publiziert und gleichzeitig an die Swissmedic gemeldet.

Im Interesse einer effizienten Weiterbildung für die Assistenzärztinnen und Assistenzärzte machen diese an der jährlichen Beurteilung der FMH-Weiterbildungsstätte mit. Die Resultate der Umfrage werden mit den Weiterbildenden diskutiert und Verbesserungsvorschläge aufgenommen.

Dr. med. Reinhard Waeber
Kinder-,Jugend- Erwachsenenpsychiatrie
Und –psychotherapie FMH
Departementsleiter/Chefarzt PZO
Psychiatriezentrum Oberwallis
Überlandstrasse 14
3900 Brig
reinhard.waeber@hopitalvs.ch

Josette Huber
Kinder- und Jugendpsychiatrie
und –psychotherapie FMH
Leitende Ärztin, KJP am PZO
Psychiatriezentrum Oberwallis
Ueberlandstrasse 14
3900 Brig
josette.huber@hopitalvs.ch

Tel.: Sekretariat: 027 / 970 36 50

